3. Jhrg. Nr. 31 **Der Deutsche Inflationsmarken-Sammler** Oktober 1933

Erscheint monatlich — Einzelheft 30 RPfg.

Offiz. Organ des „Verein der Sammler deutscher Inflations-Briefmarken" und dessen Arbeitsgemeinschaften.

Jahresbezug 3.– RM. – Herausgeber, Schriftleitung und Verlag Gg. Moser, Immenstadt
Postscheckkonto München Nummer 33124.

FRITZ LEITENBERGER †

Am 9. September 1933 verschied Fritz Leitenberger in Gernrode (Harz), wo er zur Erholung weilte, an einem Herzschlag. Mit großer Geduld ertrug er ein altes Herzleiden für das es keine Besserung mehr geben sollte.

Leitenberger ist am 31. August 1890 in Teplitz geboren, besuchte dort die Bürgerschule und das Elektrotechnikum, war dann auf der Gewerbeschule in Reichenberg i. Böhmen, später studierte er in Mannheim und Wien.

Briefmarken sammelte er schon als 10jähriger Junge. In den Jahren 1919-20 gab er das Weltecho in Teplitz heraus. 1921 war er in der Briefmarkenhandlung von Werner Franke in Berlin tätig, hierauf war er in Berlin als Briefmarkenhändler selbstständig. Ab 1925 war er bei der Firma C. F. Lücke in Leipzig tätig und zwar als Bearbeiter des Schaubeck-Albums. Dort verfaßte er auch die bekannte Schrift „SOS-Rufe in der Philatelie".

Als philatelistischer Schriftsteller war er sehr produktiv. In fast allen philatelistischen Zeitschriften, in vielen Briefmarkenecken der Tageszeitungen und auch in Journalen finden wir seine Artikel. Als Sammler war sein Spezialgebiet die Hradschinmarken der Tschechoslovakei und die darauf vorkommenden Abstempelungen. Hauptsächlich seine Sammlung der 50 H. Hradschin ist großartig auf- und ausgebaut. Auf vielen in- und ausländischen großen Ausstellungen erhielt er hierfür Auszeichnungen. Auf seine Schrift über das Sammeln der Hradschinmarken sowie sein Handbuch „Tschechoslovakische Poststempel oesterr.-ungar. Herkunft" sei hier besonders aufmerksam gemacht. Auch seine Bogensammlung der deutschen Inflationsmarken ist bekannt. Er verfügte über ein großes philatelistisches Wissen und war mit Leib und Seele begeisterter Philatelist.

Leitenberger war ein liebenswürdiger Mensch, der immer hilfsbereit war und viele Freunde hatte. Die Lücke des viel zu früh Verschiedenen ist nicht so leicht auszufüllen. Wir betrauern in ihm einen lieben Freund.

Seinem Wunsch entsprechend ist er in aller Stille eingeäschert worden und ruht nun seine Asche im Familiengrabe zu Teplitz-Schönau.

Friede seiner Asche!

Die Inflationsbriefsammlung — ein kulturgeschichtliches Quellenbuch.

G. Kobold.

Die Inflationsbriefe haben sich in kurzer Zeit viele Freunde erworben. Wer sich eingehender mit ihnen befaßt, der weiß, daß dieses Sammelgebiet die Hingabe reichlich lohnt. Nicht nur, daß man immer wieder etwas Neues, Reizvolles an diesen Briefen findet, daß sie zum Nachdenken und Weiterforschen anregen, daß man die Gewähr hat, wirklich seltene Sammelstücke zusammenzutragen, es ist noch etwas Anderes, was den Aufbau einer Sammlung von Inflationsbriefen so wertvoll macht: Die Erkenntnis, daß wir es bei ihnen mit Belegstücken, mit Zeugen einer einzigartigen Zeit zu tun haben. Und diese Zeit kann — wie kaum eine andere — gerade durch die Briefmarken wieder lebendig werden. Je mehr wir uns von den Inflationsjahren entfernen, desto unklarer und verzerrter werden die Bilder werden, die das Gedächtnis von dieser Zeit entwirft — wenn nicht an Hand von unantastbarem Material sich das Zeitbild in seinen wesentlichen Merkmalen wieder aufbauen läßt. Und zu diesen Beweisstücken gehören die Inflationsbriefe; niemand, der die Geschichte der Inflationszeit schreibt, wird an ihnen vorübergehen können. Damit treten die Inflationsbriefe über die Grenzen des Begriffs „Sammelgegenstand" hinaus, sie sind post- und kulturgeschichtliche Beweisstücke von dauerndem Wert.

Aus dieser Bedeutung der Inflationsbriefe ergibt sich zwingend, daß die Bedarfsstücke an Sammelwert höher einzuschätzen sind als Briefe mit philatelistischer Frankatur. Bei letzteren sind sammlerische Interessen mitbestimmend gewesen, wodurch sie an ihrem Wert als unbeeinflußte Zeugen etwas eingebüßt haben. Es klärt sich damit der Widerspruch, der in der Wertschätzung von Briefen mit philatelistischer Frankatur aus verschiedenen Zeiten liegt. Die Sammler bemühen sich, sich und anderen durch die Frankatur eine Freude zu machen, und den Besitzern solcher Briefe aus der Inflationszeit wird gesagt: Solche Sachen sind nicht vollwertig. Deshalb war es nötig, hier einmal den Kernpunkt dieser Beurteilung herauszustellen: Inflationsbriefe sind nicht nur Sammelobjekte, sondern auch Dokumente. Aber auch Stücke mit philatelistischer Frankatur lassen sich teilweise vorteilhaft im Rahmen unserer Sammlung verwenden, worauf ich noch zurückkommen werde.

Eine Inflationsbriefsammlung, die in ihrem Aufbau auf die Bedeutung des Kulturgeschichtlichen den Hauptwert legt, wird ein Quellenbuch sein, aus dem auf Grund von Anschauungsmaterial kulturgeschichtliche Tatsachen und wirtschaftliche Erkenntnisse geschöpft werden können.

Lassen Sie uns in unserm Werk — das übrigens jeder selbst verfassen muß — ein wenig lesen.

Da behandelt ein Hauptkapitel das Thema: **Das Porto als Zeichen der Geldentwertung.** Die dazu herangezogenen Briefe lassen durch ihre Marken und Daten erkennen, wie die Kugel langsam ins Rollen kommt, ihre Schnelligkeit steigert und

schließlich in ein rasendes Tempo übergeht, in dem sie die tollsten Sprünge macht. Ob man dazu nur die Fernbriefe als Anschauung nimmt oder verschiedene Poststücke in Längsreihen aufmarschieren läßt, bleibt dem Bearbeiter überlassen. Von einer Gattung (Fernbrief, Ortsbrief, Fernpostkarte usw.) gebraucht man ungefähr 25 Stück zur Veranschaulichung der Portosätze. Zweckmäßig — aber nicht unbedingt nötig — ist es, bei der Auswahl solche Briefe zu nehmen, deren Daten am Anfang eines Portoabschnitts liegen und deren Frankatur einfach ist (möglichst Einzelfrankaturen). Ein kurzgehaltener Text — Anfang und Ende des Portoabschnitts, Dauer in Tagen, Zunahme, am Schluß bildnerische Darstellung des Wachstums der Frankatur usw. — erhöhen die Übersichtlichkeit und Anschaulichkeit.

Laßt euch nicht durch Zahlen blenden! ist die Überschrift eines andern Abschnitts. Darin sehen wir neben der Postkarte mit der bescheidenen 5 Pfg.-Marke aus der Vorkriegszeit die Karte mit der gepriesenen 50 Mia. Wo diese nicht vorhanden ist, tut auch eine Mehr- oder Mischfrankatur die gleichen Dienste.) 50 Milliarden, eine unfaßbare Zahl und deshalb gern durch anschauliche Vergleiche in ihrer Größe erläutert, ist hier nicht mehr als 5 Pfg. Sinnfällig beweist das auch die Karte mit 5 Rentenpfennig aus dem Dezember 1923, zu gleicher Zeit wie ihre Kollegin mit den vielen Nullen gebraucht. Wie wenig damals eine Milliarde war, zeigen Briefe aus dem Dezember mit den Marken zu 1 Mia. ($^1/_{10}$ Pfg.), 2 und 5 Mia., von denen man schon eine ganze Reihe zusammensetzen mußte, um 10 Pfg. daraus zu machen. Anschaulich sind auch die Mischfrankaturen aus Inflations- und Rentenwährungsmarken. Alles das sind Beispiele, daß hinter großspurigen Zahlen oft nur ein winziger Kern steckt. Zu demselben Ergebnis kommen wir, wenn wir das Porto von Briefen über den Dollar in Goldpfennig umrechnen. Der Dollar — damals das Maß aller Dinge! Eine ganze Reihe Zeugen marschiert auf; greifen wir einige heraus. Der Brief mit 100 Mio. vom 2. November ist für $^1/_{10}$ Pfg. befördert worden, ebenso eine Karte aus dem Januar 23, die mit verschiedenen Marken, darunter auch den beiden Marken der Altershilfe frankiert ist. Die Wohltätigkeit hat den Absender $^1/_{20}$ Pfg. gekostet. Mehr angestrengt hat sich allerdings die Absenderin, die auf einem Brief die Ruhrhilfemarke zu 20+1000 M. mit verwendete, 8 Pfg. mußte sie dafür aufbringen, während das reine Porto kaum 1 Pfg. betrug.

Mit diesen Erwägungen stecken wir schon halb in einem anderen Kapitel: **Die Benutzung von deutschen Staatseinrichtungen ist billig.** Da ist ein Brief mit 3 anhängenden Bogen (280 Stück) 50 Mio.-Marken = 14 Mia. aus dem November 23. Für $2^1/_2$ Pfg. konnte man also 3 Bogen Marken, gedruckt, perforiert und gummiert erhalten; in diesem Preise ist außerdem die Abstempelung und Beförderung inbegriffen. Ein Einschreibbrief aus dem Anfang des November ist für $^1/_5$ Pfg. eingeschrieben und befördert worden. Da ein gewöhnlicher Fernbrief in diesen Tagen $^1/_{10}$ Pfg. kostete, konnte der Geschäftsmann 100 Briefe zu dem Preis verschicken, zu welchem er in normalen Zeiten nur 1 aufgeben kann. Da haben wir in der Inflationszeit immer geschimpft, wenn eine neue Portoerhöhung kam

und wußten garnicht, wie billig der Staat uns seine Einrichtungen zur Verfügung stellte. Es ist nur gut, daß die Sammler die Post in so weitgehendem Maße durch Kauf von Markenpaketen unterstützten und dadurch das Defizit etwas geringer wurde. Das Betrübende aber ist, daß wir Deutsche den Genuß der Billigkeit am wenigsten zu spüren bekamen, dazu fehlte uns das Goldgeld. Der Nutznießer war der Ausländer, der deutsche Häuser, Grundbesitz, Waren usw. zu Spottpreisen erwerben konnte. Von den billigen Marken, dem billigen Porto kommen wir also über das allgemeine Absacken der Preise zu der Erkenntnis: **Inflation ist ein Unheil für die Volkswirtschaft.**

Die Flucht aus dem Gelde könnte man zweckmäßig einen andern Abschnitt beschriften. Marken sind Geld, und die Flucht aus dem Markengeld wird an vielen Briefen anschaulich illustriert. Die Post beklebt mit Restbeständen zum Verkauf gelangende Postkarten, die Behörden machen dauernd Inventar, um die gelieferten Marken rechtzeitig noch anzubringen, und jeder Einzelne leert möglichst oft seine Portoschachtel. Mammutbriefe kommen zustande und außerordentlich vielseitige und vielfarbige Mischfrankaturen. Wer die Flucht aus den Marken und dem Geld nicht mitmacht, ist der Dumme; der Ausdruck: „Hätt' ich doch!" wird zum geflügelten Wort. Einen Seitenhieb kann ich mir nicht versagen: Wir Sammler haben die Flucht aus den Inflationsmarken nicht mitgemacht, wie leicht wäre damals die Flucht in die realen Werte, die Briefe, gewesen. Hätt' ich doch!

In Kleinigkeiten sparsam rufen uns viele Inflationsbriefe zu. Briefumschläge — es hat eine Zeit gegeben, wo ein solcher Tausend oder Millionen Mark gekostet hat — werden mehrfach verwendet. Man wendet sie, man benutzt Vorder- und Rückseite, manchmal eine Seite mehrfach, gekaufte und selbstgefertigte Klappen werden überklebt. Man fabriziert selbst Umschläge aus Akten, aus Zeitungen, wobei man oft einen Ersatzstoff benutzt, der nachher das Papier zerfrißt. Die Behörden haben darin Vorbildliches geleistet. Aus diesem allen spricht die Not der Zeit.

Gesteigerte Arbeit und Warenerzeugung — aber kein volkswirtschaftlicher Gewinn. Immer neue Postwertzeichen erscheinen auf den Briefen, in Mengen sind sie verwendet worden, die Briefe zeigen sie in verschiedensten Zusammenstellungen. Die Reichsdruckerei kann der Nachfrage nicht genügen trotz angestrengtester Arbeit. Die Maschinen arbeiten Tag und Nacht, Oberpostdirektionen und Druckereien in der Provinz werden zur Hilfeleistung herangezogen, fremde Einrichtungen zum Durchstich von Marken zu Hilfe genommen. Die Postämter arbeiten fieberhaft, sie können die eingelieferten Postsachen nicht alle ordnungsgemäß behandeln (Notentwertungen mit Kopier- und Blaustift, mit Pinseln, Paketstempeln usw.). Alles das läßt sich durch geeignete Zusammenstellung von Briefen leicht belegen. Also ein Übermaß von Arbeit, ohne daß für die Volkswirtschaft der entsprechende Gewinn herauskommt. Ein typisches Zeichen der Inflation! Gewiß, Arbeitslosigkeit gibt es nicht, aber von deutscher Arbeit ziehen Fremde und Schieber den Gewinn, deutsches Volksvermögen geht ins Ausland.

Diese Beispiele und Zusammenstellungen zeigen die enge Verbundenheit zwischen Inflationsbriefen und dem gesamten wirtschaftlichen Leben dieser Zeit. Der Sammler sollte sich die Gelegenheit, sich aus seinem Material ein Kulturbuch zu schaffen, nicht entgehen lassen. Ob er alle obige geschilderten Beziehungen in seiner Sammlung zum Ausdruck bringt oder nur einige Gesichtspunkte leitend sein läßt oder sie nach anderen Richtungen weiter ausbaut, das wird jedem überlassen bleiben müssen, richtet sich auch nach dem zur Verfügung stehenden Material. — Neben dieser Anordnung nach allgemein-kulturgeschichtlichen Rücksichten — das gesamte Wirtschaftsleben veranschaulichend — kann man weitere Zusammenstellungen vornehmen, die sich mehr auf die Postgeschichte beschränken. Einige Gesichtspunkte seien dazu noch angeführt. — Die Postverwaltung ist außerstande, die Postämter rechtzeitig und ausreichend mit Marken zu versehen. Handschriftliche Entwertung, Gebühr bezahlt-Stempel und Gebührenzettel müssen helfen. Auch die Verwendung von Steuermarken entspringt dem Mangel an Marken.

Die Behörden können nicht mehr mit Dienstmarken versehen werden. Sie versuchen sich selbst zu helfen: sog. Notdienstmarken.

Infolge der sprungweisen Portoerhöhung sind manche Marken bei ihrem Erscheinen überholt: 5 M. Bergarbeiter, 5000 M. Kleinformat, 25 T/25. Als Einzelfrankatur unmöglich.

Aus dem gleichen Grunde sind manche Marken als Einzelfrankatur nur an wenigen Tagen zu verwenden gewesen und darum als solche selten: Die violette 75000, 75/300 u. a.

Eine Anzahl Marken wurde nur an wenigen Postämtern und nur in geringen Mengen verausgabt: 5000 Kleinformat, 2/200 dchst., O. P. D.-Drucke.

Die Postbehörde war selbst im Unklaren über die weitere Entwicklung der Inflation: 5000 M. Wartburg, 10000 M. Kölner Dom. Die Herausgabe der Wartburgmarke, deren Entwurf für einen geringeren Wert schon Ende 1922 angefertigt wurde, wurde verschoben auf eine günstigere Zeit, wo sich die Verhältnisse etwas stabilisiert hätten und sich die höheren Herstellungskosten lohnten. Die Wartburgmarke kam im Frühjahr 1923 heraus, und als wenn damit das Signal gegeben war, setzte die Hochinflation ein. Eine Ironie der Postgeschichte!

Marken zum vierfachen Nennwert verkauft und verwendet: Ende November 23 — Einheitsmuster und Überdruckmarken im Wechsel und die Begründung dieser Tatsachen — die einzige nur in Rollen verausgabte deutsche Marke, 50 M. Bergarbeiter, meist gelocht — 30 M. Posthorn in Blocks und waagerechten Streifen selten, weil die Marke meist in Rollen zum Verkauf kam — das sind weitere Hinweise, wie man die Briefe postgeschichtlich auswerten kann.

Wie ich schon im Anfang erwähnte, lassen sich in diesem Zusammenhange auch philatelistische Frankaturen gut eingliedern. Da ist ein Brief, mit vier verschiedenen 75 Pfg.-Marken frankiert, ein anschauliches Bild, wie schnell die Ausgaben auf einander folgen, zugleich auch eine günstige Gelegenheit, die Marken inbezug auf ihr Aussehen, ihre Farbe usw. miteinander zu vergleichen. Oder die

verschiedenen 800-Tausender auf einem Brief zusammen: alle Restbestände müssen herhalten, um neue Marken zu schaffen. Das sind nur einige Beispiele, um die Verwendbarkeit auch der phil. Frankaturen für unsern Zweck zu beweisen. Bei näherer Beschäftigung damit wird der Sammler viele weitere Möglichkeiten selbst finden.

Der Sammler will selbst forschen, selbst gestalten, erst dann offenbart sich ihm der Reiz solcher Betätigung. Meine Hinweise und Andeutungen sollen ihm einen Weg zeigen, sollen aber gleichzeitig beweisen, wie unerschöpflich und wertvoll das Gebiet der Inflationsbriefe ist. Jeder Sammler baue sich nach eigenem Geschmack und Können seine Sammlung auf, auch mit kleinerem Material ist der Erfolg gewiß.

Es ist natürlich weder zweckmäßig noch möglich, das gesamte Material in solch eine Sammlung nach kulturgeschichtlichen Rücksichten einzugliedern; eine Überladung wirkt sich zum Schaden aus, andererseits wird der Sammler seine übrigen Briefe nicht brach liegen lassen. Deshalb: Neben der wirtschaftsgeschichtlichen eine markenkundliche Sammlung mit allen postalischen Nebenerscheinungen der Inflationszeit. Darüber ein anderes Mal.

„Gebühr bezahlt!"

Von A. Bittel, Karlsruhe i. Bd., Eisenlohrstr. 35.

Angeregt durch die Abhandlungen, die über dieses Kapitel in den letzten Monaten veröffentlicht wurden, habe ich meine Bestände einmal einer genauen Durchsicht unterzogen. Dabei konnte ich über 20 neue Typen feststellen mit deren Bekanntgabe ich hier beginne.

Einen ganz besonderen Stempel hatte sich Lörrach-Stetten (an der schweizer Grenze) zugelegt.

Die Zeitung „Basler Nachrichten" richtete aus Sparsamkeitsgründen 1923 (vielleicht auch schon früher) in Lörrach-Stetten ein Postfach ein. Die in Basel gedruckten Zeitungen wurden entweder mit Auto oder der Straßenbahn nach Lörrach-Stetten gebracht und dort auf badischem Gebiete an die Abonnenten, Bahnhofsbuchhandlungen usw. aufgegeben. Alle 4 Stücke, welche ich besitze, gingen an die Bahnhofsbuchhandlung, Postamt I, Baden-Baden. Nachstehend die Werte:

Mk. 45.000	Mk. 150.000
Bezahlt	Bezahlt
600 Millionen	12 Milliarden
Bezahlt	Bezahlt

Durch diese Maßnahme erzielten die Basler Nachrichten, zum Schaden der schweizer Post, ganz außergewöhnliche Portoersparnisse während der Hochinflation,

Mit einigen Franken konnten sie auf deutschem Gebiete ganze Berge von Zeitungen erpedieren.

Ähnliche Verhältnisse gab es einige Jahre später während der Inflation in Oesterreich. Deutsche Firmen, die viel Drucksachen zu versenden hatten, packten diese in Pakete, sandten sie nach Oesterreich und ließen von dort aus die Drucksachen wieder nach Deutschland gehen. Allerdings nur für kurze Zeit, denn unsere Postverwaltung schritt dagegen ein.

Dresden-Neustadt verwendete im Sept. 23 einen rechteckigen zweizeiligen Kastenstempel mit Inschrift „Taxe perçue" in roter Farbe und ohne „Gebühr bezahlt", wie ebenstehend:

Taxe
perçue.

Rundstempel „Gebühr bezahlt" sind sehr selten. Carwen (Ostpr.) verwendete im Okt. 23 nebenstehenden Doppekreisstempel. Der Brief trägt außerdem noch die handschriftliche Bemerkung: „2000000 bez." und die Anfangsbuchstaben des Postbeamten.

Kehl in Baden verwendete einen vierzeiligen Metallstempel mit fest eingesetztem Betrage (20000 Mark). Farbe rot ohne Kasten in nebenstehender Form.

20000 Mark
durch Einnahme-
nachweisung
verrechnet.

Deutschlandsammler, her zu uns!

Mehr wie bisher werden die deutschen Marken das bevorzugte Sammelgebiet für deutsche Sammler sein.

Die Beschäftigung mit den deutschen Marken bringt wegen ihrer Vielgestaltigkeit und der inneren Verbundenheit des deutschen Sammlers mit den Postwertzeichen seines Vaterlandes viel Freude und immer neue Anregung.

Als bisher nicht genügend in den Vordergrund gestelltes Gebiet haben die deutschen Marken eine große Zukunft.

Dem fortgeschrittenen Sammler genügt das Zusammentragen der Marken nach äußeren Gesichtspunkten nicht mehr; er will nicht den ausgetretenen, breiten Weg gehen, sondern sucht sich neue Pfade; er will forschen und gestalten und freut sich, wenn er Weggenossen mit gleicher Meinung und gleichem Ziel findet. In guter Kameradschaft läßt es sich leichter wandern, da hilft der eine dem andern, da werden gemeinschaftlich Hindernisse aus dem Wege geräumt und gegenseitig spornen sie sich an, um dem Ziele näherzukommen.

Zwei Jahre lang sind die Sammler deutscher Inflationsmarken treu zueinander in gemeinsamer Arbeit ihren Weg gegangen. Unbekanntes Land ist erforscht und in der Sammlerwelt horcht man auf. Überall ist die Wertschätzung der so verachteten Inflationsmarken gestiegen. Der Verein wird weiter seinen Weg zielbewußt gehen,

denn noch liegen weite Strecken wenig erforschten Gebietes vor ihm. Ein zukunftfrohes „Glückauf" allen Weggenossen!

Sollen die anderen Teilgebiete deutscher Marken liegen bleiben, wollen ihre Freunde nicht mitarbeiten an der Erforschung und Aufwärtsentwicklung des ihnen liebgewordenen Sammelgebiets? Sie möchten und wollen es gern, aber einzeln ist der Weg zu beschwerlich, das Ziel zu fern. Nur die Gemeinschaft vermag die bisher im Hintergrund stehenden Abschnitte der deutschen Markengeschichte die gebührende Anerkennung und Wertschätzung zu erringen. Und aus der gemeinsamen Arbeit erwächst für den Einzelnen höhere und hellere Freude.

Deshalb: Deutschlandsammler, her zu uns! Wir wollen euerm Sammelgebiet vorwärtshelfen, wir wollen dem Einzelnen bei seiner Sammeltätigkeit Freude bringen.

Der Verein der Sammler deutscher Inflationsbriefmarken hat Arbeitsgemeinschaften für folgende Gebiete der deutschen Marken ins Leben gerufen:

Besetzungsgebiete – Abstimmungsgebiete – Saargebiet – Danzig – Memel – Deutsches Reich ab 1924 – Abstempelungen – Privatpostmarken.

Weitere Arbeitsgemeinschaften werden planmäßig eingerichtet werden, sodaß in einem allmählichen Aufbau ein vielgegliederter Verein der Sondersammler deutscher Marken entstehen wird.

Daß sich gleich zu Anfang dieser Neueinrichtungen die bestehende Memel-Sammlergruppe unter Führung des bekannten Forschers E. Becker, Anklam dem Verein anschloß und seine Zeitung „Die Memel-Rundschau" der Zeitschrift eingliederte, darf als glückhaftes Omen für die weitere Entwicklung angesehen werden.

Die Verwaltung der Arb.-Gem. übernimmt der Verein der Sammler deutscher Inflationsmarken, im übrigen soll jeder Gruppe ihr Eigenleben gewährleistet sein.

Jedes Mitglied kann auf Wunsch für den gleichen Beitrag – monatlich 50 Pf. – mehreren oder allen Arb.-Gem. angehören.

Den Mitgliedern erwachsen insbesondere folgende Vorteile:

Lieferung der **Vereinszeitung** „Der deutsche Inflationsmarkensammler", diese Zeitschrift, überall günstig beurteilt, wird zu einem Fachorgan für den deutschen Sammler ausgebaut. Jeder Deutschlandsammler wird in ihm den Freund und Berater finden, nach dem er schon lange gesucht hat.

Lieferung der **Bundeszeitung** „Das Postwertzeichen", die dem Sammler die nötige Verbundenheit mit der gesamten Sammlerwelt gibt.

Materialbeschaffung durch Rundsendeverkehr, Tausch, Neuheitendienst, bargeldlosen Tauschverkehr.

Prüfungen, Schutz, Rechtshilfe, Beratungen usw.

Die Berliner Mitglieder haben außerdem Gelegenheit, an den Sitzungen des Vereins teilzunehmen (Vorträge, Aussprachen, Auskünfte usw.)

Sitzungen am 1. Freitag im Monat: Inflation, am 3. Freitag: Arbeitsgemeinschaften. Eine weitere Teilung ist in Aussicht genommen.

Vereinslokal: Hotel Atlas, Friedrichstr. 135 an der Weidendammer Brücke.

Beitrittserklärungen und Anfragen an den 2. Schriftführer Herrn Herbert Thiele, Berlin O 112, Oderstraße 34.

Vorschläge und Wünsche für Organisation an den 1. Vorsitzenden Herrn **Gustav Kobold, Berlin-Lichtenberg, Augustastr. 33.**

Gebührenstempel mit „Postmeister"-Faksimile!

Von Erich Ecke, Dessau.

Der Sinn dieser Zeilen ist, auf Besonderheiten aufmerksam zu machen, um die Freunde unseres Sammelgebietes zu ähnlichen Schürfungen anzuregen. Auch ich kam erst bei näherer Betrachtung meiner Schätze darauf, daß dieser oder jener Hinweis, der mir im Anfang belanglos erscheinen wollte, für die Allgemeinheit von nutzbringender Bedeutung sei.

Stelle ich da jüngst fest, daß sich unter meinen Einnahme-Nachweis-Stempeln ein „Kuckucksei" befindet! Es handelt sich hier um eine Karte des Dampfsägewerkes Bergfriede in Ostpreußen mit dem Poststempel „Bergfriede (Kr. Osterode, Ostpr.), 18. 9. 23, 12-1 N" und daneben mit einem hochrechteckigen violetten sechszeiligen Kastenstempel: „M. Pf. / frei laut / Einnahme- / Nachweisung / in Osterode / Ostpr. Bergfriede ist ein Dorf von ca. 1000 Einwohnern. Hier liegt also der Fall vor, daß ein Kreispostamt für eine nachgeordnete Poststelle (vielleicht auch für mehrere) den Einnahme-Nachweis geführt hat. Ich kenne die diesbezüglichen Bestimmungen zwar nicht, doch besitze ich noch von verschiedenen anderen kleinen Ortschaften Einnahme-Nachweis-Stempel, die eine selbständige Verwaltung nachweisen. Es ist aber auch möglich, daß das Postamt in Osterode der Poststelle Bergfriede den Nachweisstempel nur aushilfsweise zur Verfügung gestellt hat.

Gerade diese weltfremden kleinen Orte werden uns noch große Überraschungen bringen. So kann ich aus Dorndorf im Rhöngeb. den nebenstehend abgebildeten Freivermerk (Gebührenstempel ist hier nicht mehr der richtige Ausdruck) melden, der noch zur Gruppe VIII nach Nr. 74 im Moser-Hdbch. gehört.

Herr Dr. P. Erlanger nannte auf Seite 324 einen quadratischen roten Kästchenstempel von Borken (Westf.) Mir liegt ein ähnlicher Stempel aus Fröndenberg-Ruhr vor, allerdings beträgt das Maß 20 × 25 mm, es fehlen also einige mm, doch habe auch ich einen Stempel im gleichen oder wenigstens im annähernd gleichen Format unter Hunderten noch nicht wieder gesehen.

Auch den Poststempeln ist gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Wer Glück hat, entdeckt dabei immer wieder etwas. So fand ich letzthin auf einer Geschäftspostkarte neben dem roten Kästchenstempel „Gebühr bezahlt" den Poststempel „THAL - HZGTH. GOTHA - 7. 11. 23, 5-6 N".

Nun zu den „Postmeister"-Gebührenstempeln von denen nachstehend 2 im Bilde gezeigt werden. Zu dieser Bezeichnung bin ich gekommen, weil die angebrachten Faksimilestempel einen untrennbaren Bestandteil der ganzen Gebührenstempel bilden und somit als besondere Gruppe behandelt werden müssen. Und warum nicht gerade diese Bezeichnung? So selten wie die alten Postmeistermarken, nein, wohl

noch seltener werden die Gebührenstempel sein, auf denen sich die Postmeister der Inflationszeit in ihrer Diensteigenschaft mit einem Faksimile-Stempel der Nachwelt überliefert haben.

Ich kenne von diesen „Postmeister"-Gebührenstempeln nur die beiden:

Roter Kastenstempel und Faksimilestempel Breitsprecher in gleicher Farbe, Poststempel „Magdeburg 3 c, 19. 9. 23, 11-12 N", und

Violetter Gebührenstempel und blaugrüner Faksimilestempel Merckel, Maschinenstempel „Magdeburg 1, 31. 8. 23, 9-10 N".

Trotzdem ich von Magdeburg noch weitere gleiche und auch andere Gebührenstempel von denselben Postämtern besitze, ist mir bis jetzt kein weiterer mit einem Faksimilestempel zu Gesicht gekommen. Vielleicht kann dieser oder jener Sammler auch aus anderen Gebieten derartige „Postmeister"-Gebührenstempel dem Verlag melden? Handschriftliche Signierungen, die ja gang und gäbe sind, scheiden selbstverständlich aus.

Zu Gruppe I möchte ich noch bekanntgeben den handschriftlichen Freivermerk auf einer Geschäftspostkarte mit dem Dienstsiegelstempel „Deutsches Postamt Neubabelsberg" und dem Poststempel „Neubabelsberg, 28. 8. 23, 8-9 N".

Neu ist m. E. auch, daß eine Privatfirma die Kennzeichnung des Freivermerks mit der Schreibmaschine vornimmt. Ich besitze hiervon eine Geschäftspostkarte aus Offingen a. D., auf der die Firma mit Schreibmaschine rechts oben vermerkte: "Gebühr bezahlt!"
Darunter setzte der Postbeamte handschriftlich: 30000 M Sa
und den Poststempell „Offingen 4. Sep. 3-4 Nm 23".

Nun komme ich zu den Postfreistempeln. Da ist zunächst im Moser auf Seite 107 nach h) als Doppelfreimachung nachzutragen:

i) 100 + 50 = 150 Pfg. und
ia) 50 + 100 = 150 „ (Porto für Fernpostkarte).

Ich besitze verschiedene dieser Doppelfreimachungen vom Postamt Harburg und zwar:

zu i) 1 Postkarte mit richtiger Doppelfreimachung, also Kreisstempel „Harburg (Elbe) 1, 11. 7. 22, 7-8 N", dazu den Wertstempel „100" und links seitlich von unten nach oben noch einmal den gleichen Kreisstempel und daneben den Wertstempel „50". — 1 Postkarte rechts oben mit dem Kreisstempel „Harburg (Elbe) 1,

1. 7. 22, 7-8 N und rechts neben dem Wertstempel „100", rechts unten dagegen nur den Wertstempel „50", also ohne den Kreisstempel.

zu ia) 1 Postkarte rechts oben mit dem Kreisstempel „Harburg (Elbe) 1, 3. 7. 22, 7-8 N" und Wertstempel „50", rechts daneben nur mit dem Wertstempel „100".

Ebenso befindet sich in meiner Sammlung eine Karte mit dem Kreisstempel „Harburg (Elbe) 1, 3. 5. 22, 7-8 N" und dem Wertstempel „50" und rechts neben diesem noch den Wertstempel „75" = 125 Pfg. Porto.

Die Kreisstempel konnten also beliebig ausgeschaltet werden.

Von dem seltenen Scheringstempel B 1 fand ich kürzlich ein Exemplar auf Postkarte mit dem Wert M 040 und der Laufnummer 7853 vom 28. 6. 23.

Sitzunung vom 1. September 1933.

1. Geschäftliches: Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Neu aufgenommen werden die Herren Brugmann-Berlin, Frauenrath-Elberfeld, v. Koschitzky-Berlin, Dr. Oertel-Berlin, Petermann-Berlin, Schneider-Laufen, Stäbener-Berlin.

Auf das Deutschland-Album vom Schaubeck-Verlag und auf die Versteigerungen bei Mebus-Amsterdam und Bock-Dresden wird hingewiesen. Ebenso wird ein Aufsatz von Herrn Hohner in der deutschen Briefmarkenzeitung über Postdirektionsdrucke und ein Artikel von Herrn Gutmann über die geplante Händler-Ausstellung auf einem Ozeanriesen in Hamburg hervorgehoben.

Herr Kobold würdigt sodann die infolge der Erweiterung des Vereins in der Zeitung neu mit veröffentlichte Memelrundschau und gibt dabei seiner Hoffnung Ausdruck, daß auch für die anderen Arbeitsgemeinschaften bald Ähnliches geschaffen würde.

Eine Karte von Herrn Dresler-Potsdam mit Grüßen wird verlesen.

Eine Wiener Firma bietet Briefmarkennotgeld zum Verkauf an. Proben werden gezeigt.

Eine Anfrage von Herrn Hamel betreffs amtlichen Verkaufs von Postpaketadressen wird zur Kenntnis gegeben und besprochen. Soweit hier bekant ist, ist der postseitige Verkauf von ganzen Paketkarten nach wie vor in Deutschland verboten. Angebote von ganzen Karten könnten also nur von Verkäufen im Ausland herrühren.

Sodann werden die Hauptpunkte der Tagesordnung besprochen: nämlich

a) die Arbeitsgemeinschaften. Die erste Sitzung soll am 20. Oktober stattfinden. Eine Anzahl von Fragekarten sind inzwischen zurückgekommen, sie zeigen u. a. den Wunsch nach einem bargeldlosen Tauschverkehr und die starke Beschäftigung mit den neuen Marken. Die Mitglieder werden gebeten, noch nicht erledigte Karten baldmöglichst zurückzuschicken.

b) Eine Inflationsgedenkausstellung wird, wie der Vorsitzende mitteilte, wahrscheinlich mit starker Unterstützung unseres Vereins im Frühjahr n. J. stattfinden. Die Verbindung mit der zuständigen Stelle ist aufgenommen.

Der Berolinaring will eine Schau der germanischen Marken veranstalten.

Über den Bundestag berichten Herr Dr. Zillgen und Herr Nawrocki: Herr Dr. Zillgen geht auf die Zusammenhänge mit den großen Gedankengängen der augenblicklichen Zeit ein und teilt Einzelheiten aus den Beschlüssen des Bundes mit. Auch über einen Vortrag auf dem Philatelistentag berichtet er, in dem über die Erfindung einer neuen Untersuchungslampe gesprochen wurde, deren Verwendung zu empfehlen ist. (Preis 1.60 RM.) Das Postamt lieferte noch alle im Kurs befindlichen Marken, darunter anfangs auch in ganzen Bogen die rote 15 Pf.-Marke. Außer dem Ausstellungsstempel wurde auch ein besonderer Freistempel verwendet. Dann geht Herr Nawrocki auf die Aschersleben er Ausstellung ein. Er erwähnt besonders die ausgestellte Sammlung des Herrn Zirkenbach, Ausstellungen neudeutscher Marken und eine interessante Sammlung, in der die deutschen Marken nach geschichtlichen Rücksichten zusammengestellt waren.

2. Vorträge und Vorlage von Sammlungen:

a) Herr Götz-Hamburg der persönlich auf der Sitzung erschienen ist, legt seine Sammlung von „Gebühr-bezahlt"-Stempeln von Hamburg vor. Die Sammlung, die sehr sauber und geschmackvoll aufgemacht ist, findet durch ihre Reichhaltigkeit und durch ihre vielen unbekannten Stempel den ungeteilten Beifall aller Interessenten.

b) Nach Vorlage von Material und Aufstellung des Herrn Burneleit wird über die 125T/1000 folgende Markentafel aufgesetzt: (siehe Anlage!)

c) Über das Thema: Gebührenzettel oder Notmarke? findet auf Grund des Artikels von Herrn Westphal eine angeregte Aussprache statt. Man ist im Allgemeinen der Ansicht, Unterschiede zwischen Gebührenzettel und Notmarke nicht zu machen. Falls die Erforschung nach dieser Richtung hin weitere Fortschritte macht soll darauf zurückgekommen werden.

3. Verschiedenes: Herr Götz legt einen Probedruck eines Berliner Inflationsfreistempels vor und hält einen lehrreichen Vortrag über die Komusina-Drucke. An die anwesenden Gäste kommen Propagandanummern unserer Zeitung, die von Herrn Moser zur Verfügung gestellt sind, zur Verteilung. Schluß $22^1/_2$ Uhr. L. R.

Werbeausstellung

des Barmbeck-Uhlenhorster-Winerhuder-Briefmarkensammler-Verein und des Vereins der Deutschlandsammler in Hamburg.

Die Interessengemeinschaft der beiden Vereine veranstaltete vom 1.—3.9. eine Werbeausstellung. Das Ziel derselben sollte nicht nur für die Sammeltätigkeit werben, sondern auch einmal jene Sammlungen zur Geltung kommen lassen, die bisher nicht auf den großen Ausstellungen gezeigt wurden. Bei der jüngeren Sammlergeneration schlummern heute große Sammlungen, die einfach nicht zu den großen Ausstellungen gelangen, weil dort doch nur die schon so oft gezeigten großen Objekte der älteren Sammler immer wieder mit Preisen bedacht werden.

Es sollte sich der Bund einmal der Frage widmen, ob nicht in Zukunft für große Ausstellungen eine Klasseneinteilung erfolgen kann, 1. Spezialsammlungen, 2. Forschungssammlungen, 3. Meisterklasse, diese Klassen sind dann in Unterklassen einzuteilen, a) bereits prämiierte Sammlungen, b) vorgeschrittene und c) Anfängerklassen. Diese Frage ist ja bereits nach der Wipa angeregt, doch sollte eine schnelle Durchführung schon heute vorgenommen werden, um gerade die mittleren und neueren Sammler ebenfalls zu ermutigen, mit ihren oft großen und interessanten Sammlungen an die Öffentlichkeit zu treten. Nur auf diese Weise kann unserer Liebhaberei geholfen und sie gefördert werden. Es muß dringend gefordert werden, daß dem Nachwuchs endlich Gelegenheit geboten wird, sich auch frei und aussichtsreich zu betätigen, sonst kann die Jugend, die auch einmal zu Worte kommen wird, niemals vorankommen.

Die obige Ausstellung hat ferner den Beweis erbracht, daß kleinere Ausstellungen sehr viel genauer beachtet werden, daß die Besucher ein ganz anderes Interesse für die Ausstellung haben, als wenn tausende von Quadratmetern besetzt sind. Der Besucher wird müde, wenn er stundenlang immer wieder neue Gebiete betrachten soll, dann fehlt oft die Zeit und das Geld, um sich vollständig mit allen Objekten befassen zu können. Es sollte deshalb auch einmal der Plan geprüft werden, in größeren Städten eine Dauerausstellung zu schaffen, sei es in Museen, Schulen oder dergleichen. Der betr. Raum wird einem Verein für eine Ausstellungswoche zur Verfügung gestellt, am Freitag—Sonnabend wird aufgebaut und die Ausstellung dauert vom Sonntag bis zum nächsten Sonntag Abend, Montag—Dienstag wird abgebaut und dann kommt der nächste Verein an die Reihe. Auf diese Weise kommt die Philatelie während der Wintermonate ganz anders zur Geltung, auch die Jugendgruppen werden so gefördert und ihnen sei ebenfalls ein Platz zur Verfügung gestellt.

Leider haben die kleineren Ausstellungen bisher nie die richtige Beachtung gefunden. Welche Erfolge sie aber für die einzelnen Vereine und für die Gesamtheit bringen werden, ist durch diese Werbeausstellung bewiesen. Besonders der Besuch am Sonntag war recht rege. Die Organisation war ganz hervorragend und brachte den Beweis, wie die Sammler in den kleineren Vereinen sich gegenseitig unterstützen und mit Lust und Liebe bei ihrer Arbeit sind.

Die Ausstellung wurde vom 1. Vorsitzenden des B.-U.-W. am Freitag den 1. 9. 33 vorm. eröffnet. Herr Heß wies in kurzen Worten auf den Zweck und das Ziel der Veranstaltung hin und dankte dem Ausschuß der Ausstellung für die bereits geleistete Arbeit. Am Sonnabend Abend fand dann ein sehr interessanter Vortrag von dem 2. Vors. des Vereins der Deutschlandsammler statt: Deutsche Oberpostdirektionsdrucke. Auf den Vortrag weiter einzugehen, erübrigt sich, denn es ist in der Presse oft hierüber geschrieben. Die einzelnen Ausführungen waren sehr interessant und mit würzigen Anekdoten aus der Zeit der Inflation und den folgenden Jahren geschmückt. Der Besuch des Vortrages hatte viele Interessenten angelockt. Am Sonntag sprach dann Herr E. Willenbrock vom B.-U.-W. über das Thema: Wie baue ich meine Sammlung auf. Auch dieser Vortrag war gut besucht und gab manchem Sammler über diesen Punkt interessante Ratschläge.

Am Sonnabend fand dann noch die Preisverteilung und ein geselliges Zusammensein statt.

Das Preisrichterkollegium hat einen sehr schweren Stand. Es waren absichtlich solche Herren gewählt, die bis auf die Herren Kiehn und Thorstein Foß keinem der ausstellenden Vereine angehörten, um ein möglichst sachliches Urteil zu gewinnen. Herr Esser, Cortzen und Herr San.-Rat Dr. Reimers beurteilten dann auch die einzelnen Objekte wie folgt:

Den besten Preis erhielt Herr Kaiser für die von ihm aufgebaute Lehrsammlung des Deutschen Reiches. Hier wurde gezeigt, was alles zum Studium der Marken unseres Vaterlands gehört und was man aus den einzelnen Postwertzeichen über Druckarten etc. etc. überhaupt lernen kann. Dann folgten die Lokaldrucke der deutschen Inflation 1923, deren wissenschaftliche Bearbeitung als vorbildlich bezeichnet werden mußte. Herr Kindermann brachte die Wettbewerbsausgaben von Deutschland von 1921—1923, sowie die Marken vom 24. 8. bis 1. 12. mit ihren Frankaturmöglichkeiten auf ganzen Briefen. Die klare Aufmachung war äußerst lehrreich und interessant.

Herr Bahrmann brachte dann die Platten- und Walzendrucke des D. R., vollständig im Material, klar in der Beschriftung, sauber und katalogmäßig bearbeitet. Eine bisher noch nicht gezeigte Sammlung dieser Art. Herr Ziehes hatte eine prächtige und vollständige Sammlung der deutschen Kolonien gebracht, die ein ganz besonders auserlesenes Material zeigte. Man konnte an den einzelnen Marken sehen, mit welchem Fleiß und mit welcher Liebe die Sammlung zusammen getragen wurde.

Herr Stübner zeigte unter dem Motto: Farbenspiel, Schriftverstümmelung, Plattenfehler des D. R. eine ganz eigenartige, bisher noch nicht gezeigte Sammlung mit vollständiger Beschriftung. Diese Arbeit konnte nur von einem Sammler geschafft werden, der im wahrsten Sinne des Wortes ein Idealist und Forscher ist. Mit großem Fleiß und Liebe ist hier sehr viel zusammengetragen, sodaß die Sammlung mit vorbildlich bezeichnet wurde. Herr Foß brachte dann die Aufdruckverschiedenheiten der Deutschen Post in Belgien, lehrreich sauber aufgezogen.

Die Schwedensammlung von Herrn Meincke zeigte ebenfalls einen großen Fleiß und Kenntnis des Materials, hervorragend im Aufzug.

Dann folgt eine sehr interessante Generalsammlung, veranschaulicht durch einzelne Blätter, vordrucklos, von Herrn Kapt. Voigt. Das Aussehen der Sammlung spiegelte das Verständnis und die Liebe zum Generalsammler wieder. Erwähnenswert ist hierbei: Die Sammlung ist eigentlich nur für das Album, also nicht für eine Ausstellung, aufgebaut. Um aber auch für eine Ausstellung geeignet zu sein, waren feste Kartonstreifen mit der Beschriftung hergestellt, die genau zu den danebenstehenden Albumstreifen paßten. Es war dies eine bisher noch nie gezeigte Neuerung, die sich unbedingt zur Nachahmung empfiehlt und einfach und leicht beschaffbar ist. Hierdurch wird das Album niemals zu umfangreich.

Was und wie man Werbe- Serien und Gelegenheitsstempel sammeln soll, zeigte mit wenigen Stücken, in tadelloser Aufmachung, mit klarer Beschriftung Herr Oppermann. Der Aufbau der Sammlung dürfte manchem Sammler ein Vorbild sein, da das Gebiet äußerst interessant ist.

Herr Wrona brachte dann die O. P. D.-Ausgaben in einer Viererblock-Sammlung, vollständig und sauber aufgezogen, doch fehlt leider eine wissenschaftliche Beschriftung, die das Objekt als einzig dastehend bezeichnet hätte. Herr Herting brachte eine hübsche Norwegensammlung, die nach Abarten noch ausgebaut werden muß.

Eine vollständige Abessinien-Sammlung brachte Herr Bahrmann, katalogmäßig aufgebaut und die 4 Aufdruckwerte seiner Siamsammlung mit einer hervorragenden Beschriftung, die ein großes Studium dieser Ausgaben zeigt. Eine ebenso interessante Memelsammlung brachte Herr Thessin, doch muß die Sammlung, die etwas eng zusammengezogen ist, weiter ausgebaut werden. Das Material war ganz hervorragend und brachte den Beweis einer Studiensammlung, wie sie sein muß, wenn man sich mit einem Gebiet befaßt. Herr Lühmann zeigte die Automatenzähnungen der Niederlande, und Herr Menck die Marken der Tschecho-Slowakei beide Sammlungen in einer gediegenen vordrucklosen Aufmachung, deren Mühe und Fleiß allgemein Bewunderung hervorrief. Herr Wüst brachte die ungebrauchten Marken von Deutsch-Oesterreich. Herr Gura zeigte die zusammenhängenden Marken aus den Heftchenbögen der deutschen Wohltätigkeitsmarken. Leider befanden sich unter diesen auch Marken mit Gefälligkeitsstempeln, wodurch der saubere Eindruck der sonst ungebrauchten Stücke vollständig verzerrt wurde.

Herr Rosenbauer stellte die Marken des deutschen Reiches aus, ebenfalls alle Marken gleichmäßig mit Gefälligkeitsstempeln versehen. Kein Sammler der deutschen Postwertzeichen sollte sich dazu verleiten lassen, derartige Stücke in seiner Sammlung einzureihen, da das Aussehen für den Kenner dieser Stempel und Marken den Wert derselben vermindert. Sehr sauber und übersichtlich waren dann die Marken von Herrn Willenbrock: Hongkong, Norwegen, Lettland etc. aufgezogen, aus der der Beschauer lernen kann, wie er mit einfachen Mitteln auf leichte Art und Weise seine Sammlung stets weiter ausdehnen kann.

Eine Anerkennung fand auch die Norwegensammlung von Herrn Rosenbauer, die jedoch teils in der Erhaltung einzelner Marken verbessert werden muß. Herr Herting zeigte die Marken des Dritten Reichs, eine Anfangssammlung, die auch von anderen Sammlern angelegt werden sollte, da mit der Zeit sehr viel interessantes Material herauskommen wird.

Herr Kindermann zeigte Belegstücke über die deutsche Feldpost, mit großenteils interessanten Stempeln etc. Herr Jäger stellte die altdeutschen Marken aus, desgl. Herr Heß. Auch eine Lehrsammlung, Wie soll ich sammeln, wurde gezeigt.

Herr Renner vom Verband Norddeutschland sowie viele Gäste wohnten der Preisverteilung bei, die bis in die späten Abendstunden die Mitglieder mit ihren Frauen zusammenhielt.

Herr Renner dankte beiden Vereinen für die wohl gelungene Ausstellung und wies auf die rege Tätigkeit beider Vereine hin, die als vorbildlich für die übrigen Vereine bezeichnet werden müsse. Der Erfolg würde nicht ausbleiben, denn nur durch Fleiß und Beharrlichkeit könne ein Ziel erreicht werden.

Infla-Bundesprüfstelle.

Auf dem Bundestag in Aschersleben hat unser Antrag auf Anerkennung der Prüfstellen des „Vereins der Sammler deutscher Inflationsmarken" als Bundesprüfstelle zur Besprechung gestanden, neben dem Antrag des Norddeutschen Verbandes, seiner O.P.D.-Prüfstelle dieselbe Anerkennung zu geben. Da alle Prüfungsangelegenheiten nach den Satzungen des Bundes von dem Leiter der Bundesfälschungsbekämpfungsstelle Herrn Landgerichtsrat Priwe entschieden werden, wird die endgültige Regelung von dort aus geschehen. Wir dürfen hoffen, daß nun in kürzester Zeit diese für unser Gebiet so wichtige Frage ihre Erledigung finden wird. Die von anderer Seite schon erfolgten Veröffentlichungen beruhen auf falschen Voraussetzungen und sind zumindest verfrüht. Erst die Bekanntgabe in der Bundeszeitung durch die allein zuständige Stelle wird die künftige Gestaltung der Infla-Bundesstelle klarstellen.

In diesem Zusammenhange sei noch einmal unsere Stellung dazu deutlich zum Ausdruck gebracht: Wir wünschen im Interesse der Sache eine einheitliche Infla-Bundesprüfstelle mit den anerkanntesten Sachkennern als Prüfern ohne Rücksicht auf ihren Wohnort und sonstige äußerliche Gründe.

Wir haben das Vertrauen in die zuständige Bundesstelle, daß diese Angelegenheit in einer den sachlichen Bedürfnissen gerecht werdenden Weise geregelt wird und hoffen, die endgültigen Bestimmungen bald an dieser Stelle veröffentlichen zu können.

G. Kobold.

Briefmarken-Sammler-Verein „Hansa" von 1932 in Hamburg

Vorsitzender: A. Maier, Hamburg, Carolinenstr. 16 I.
Kassierer: W. Mahler, Hamburg 19, Lutterothstr. 81 II.
Schriftführer: H. Hoffmann, Hamburg 19, Schwenkestr. 56 II.
Tauschobmann: G. Meyer, Hamburg 19, Lutterothstr. 38 II.
Vereinslokal: Restaurant „Zum Tiefenstaken", Hamburg-Lokstedt, Eidelstedterweg 118.
Vereinszeitung: „Grüne Sammler-Welt".
Zusammenkünfte jeden 1. und 3. Dienstag im Monat abends 8 Uhr.
Monatsbeitrag: RM. —.25.

Hauptzweck des Vereins: Bereicherung des Wissens (durch Vorträge, Veranstaltungen etc.) und bargeldloser Tausch von Briefmarken auf breitester Basis.

Für Deutschland-Sammler und Spezialisten
Deutschlandgruppe des B.S.V. „Hansa" von 1932

Vorstand und Vereinslokal: wie beim B.S.V. „Hansa".
Zeitung: „Der Deutsche Inflationsmarken-Sammler".
Zusammenkunft: jeden 2. Dienstag im Monat abends 8 Uhr.
Monatsbeitrag: RM. —.20.

INFLATIONSBRIEFE

echt, tadellos, billig. Auch Allenstein, Marienwerder, Danzig, Memel etc. Auswahlsendungen, Barfrankaturen und Gebührenbriefe. Teilzahlung. Ganze Sammlungen gegen Ratenzahlung. Ohne Vorauszahlung.

Friedr. Schneider, Fabrik-Director, **Laufen**
Oberbayern

Bogen-Alben

als bester Schutz für Bogensammlungen wieder wie früher lieferbar.

Für 150 normale Bogen eingerichtet 12.45 RM. das Stück.

K. Haupt, Höckelheim
Northeim Land (Prov. Hannover)

Deutsches Reich

ab Nr. 1 incl. allen existierenden Abarten — Ungezähnte. Kopfsteher, Druckkuriosa — Deutsch. Kriegs- Abstim, Besetzungsmarken, Altdeutschland und Deutsche Kolonien führe ich als besondere Spezialität. Allerbilligste Preise. Feine Europa-Auswahlen Versandfertig. Ich kaufe ständig gegen bare Kasse gepflegte Sammlungen — zahle gerne Vermittlerprov. Bitte schreiben Sie, ob Ankauf oder Verkauf, immer zuerst an

M. Heinze, Berlin-Südende
Oehlertstraße 26 / Mitgl. d. I. P. H. V.

Inflations

-Bedarfsbriefe
-Barfrankierungen
-Reklamestempel
-Gebühr bezahlt

in reicher Auswahl, fast jede gewünschte Frankatur vorrätig. — Anfragen Rückporto.

A. Jurkiewicz, Brieg Bez. Breslau Friedrichstraße 3/4

Bogen-Sammler

erhalten geg. Doppelkarte Preisliste m. Pl.-Nrn. u. Abarten der Bogen. Anfänger 100 versch. Michel-Haupt-Nrn. für RM. 7.50, 150 für RM. 21.— usw.

K. Haupt, Höckelheim
Northeim (Hann.) **Land**

Neues aus der INFLATIONSZEIT

bringt das Angebot, mit dem ich die Herbstsaison eröffne. — Günstige Umstände ermöglichten mir den Erwerb eines außergewöhnlich großen und reichhaltigen Bestandes deutscher

Inflations-Ganzbriefe

Das neue Material ist derart umfangreich, daß es wohl jedem Sammler etwas neues bieten kann und die Zusammenstellung meiner

Inflations-Spezial-Auswahlen

wird sich jetzt noch intereressanter und abwechslungsreicher gestalten.

Überzeugen Sie sich selbst durch Anforderung einer solchen Auswahl, die Ihnen ohne jede Verbindlichkeit gern übersandt wird.

Reinold Götz
MARCOPHILHAUS
Hamburg 1, Paulstr. 2

Ausschneiden!

Deutsches Reich größtes Lager

aller Inflationsausgaben.
Bogen
Abarten
Zusammen-, Bunt- und Kehrdrucke
Bogenranddruck-Verschiedenheiten

Besondere Spezialität:

Inflationsbedarfsbriefe auch Abstimmungsgebiete wie:
Danzig, Memel usw.
Notfrankaturen
Freistempel

Kauf **Verkauf**

Preislisten und Auswahlen bereitwilligst.

Julius Hirsch
Mitglied d. I. P. H. V.
Berlin C. 2, Burgstr. 27

Die Forschungs-Ergebnisse 125 T/1000 von Albert Burneleit, Berlin.

125T /1000 W/W lachsrosa, lachsrot, orangerot. Wz. Waffeln.

Reihenwertzahlen und Strichelung zweifarbig und einfarbig.
Die Urmarke wurde in Walzendruck ohne Rw.-Z. und ohne Strichelung, sowie mit Rw.-Z. und Strichelung in neuer Farbe rot (statt grau) neu gedruckt.
Der Überdruck (Walzendruck) ist schwarz-mattglänzend.
Die Gummierung ist weiß, gelb-geriffelt.
Die Bogenzähler sind nur gerade bei den Bogen mit den Kl.-Nr. 10/3.
Die Bogenzähler sind nur unger. bei den Bogen mit den Kl.-Nr. 4/9.
Die Bogenzähler am rechten Bogenrand stehen neben Feld 40/50 nach innen.
Die Bogenzähler am linken Bogenrand stehen neben Feld 31/41 nach außen.
Kl.-Nr. 10/3 oder 4/9 am linken oder rechten Bogenrand in Farbe der Urmarke.
Kl.-Nr. 1/2 am linken Bogenr. in Farbe des Überdr. über 11/1 bei Kl.-Nr. 10/3.
Kl.-Nr. 10 am linken Bogenr. in Farbe des Überdr. über der 9 bei Kl.-Nr. 4/9.
Die Bogen sind ohne Auftrag-Nr. und ohne Platten-Nr. gedruckt.

Auseinanderzuhalten sind:

W/W zweif. Rw.-Z. und Stichelung über Feld 1
4 lange 9 kurze Str. in Farbe der Urmarke
2 „ 5 „ „ „ „ des Überdrucks
Strichelung über Feld 2–10
2 lange 11 kurze Str. in Farbe der Urmarke
2 „ 5 „ „ „ „ des Überdrucks
W/W einf. Rw.-Zahlen und Strichelung 2 „ 5 „ „ „ „ des Überdrucks
Rw.-Z. und Strichelung am oberen Bogenrand über Feld 1 bis 10 gleichmäßig lang oder über Feld 6 bis 10 höher auch tieferstehend als über Feld 1 bis 5.
Die Strichelung am unter. Bogenrand unter Feld 91–100 gleichmäßig lang oder unter Feld 96 bis 100 höher auch tieferstehend als unter Feld 91 bis 95.

Druck:	Kl.-Nr.:	Bogenzähler:	Ausgabe:
W/W zweifarbig	links 4/9	ungerade bei Feld 40/50	1.
„ „	links 10/3	gerade „ „ 40/50	1.
„ „	rechts 4/9	ungerade „ „ 31/41	1.
„ „	rechts 10/3	gerade „ „ 31/41	1.
„ einfarbig	links 4/9	ungerade „ „ 40/50	1. 2. 3.
„ „	links 10/3	gerade „ „ 40/50	1. 2. 3.
„ „	rechts 4/9	ungerade „ „ 31/41	1. 2. 3.
„ „	rechts 10/3	gerade „ „ 31/41	1. 2. 3.

Die Unterschiede und Kennzeichen der 3 verschiedenen Ausgaben.

links 4/9 **1. Ausgabe:**

Balken rechts unten beschädigt	35
2 der Fuß eingekerbt (Teilaufl.)	71
Überdr. 35, 55, 65, tiefer als	36, 56, 66
Überdr. 75, 85, höher als	76, 86

2. Ausgabe:

Die 5 unten abgeplattet	9
Zum Teil mit Überdruck Kl.-Nr.	10
Balken links mit Spitze	1
Überdruck 35, 55, tiefer als	36, 56

rechts 4/9 **1. Ausgabe:**

die 5 unten abgeplattet	49
Balken links oben abgeschrägt	51
Balken rechts unten mit Ansatz	75
Überdr. 45, 65, 75, höher als	46, 66, 76

2. Ausgabe:

au in Tausend dick	18
5 die Fahne kürzer (Teilaufl).	65
T beschädigt	92
Balken rechts mit Ansatz	75
n in Tausend tiefer stehend	99
d beschädigt (Teilauflage)	55
e „ (Teilauflage)	93
Überdr. 25, 35, 45, höher als	26, 36, 46
„ 5 tiefer als	6

3. Ausgabe:

Die 5 mit schräger Fahne	100
d Schleife oben beschädigt	69
n in Tausend tiefer stehend	44, 69
Überdr. sehr hoch (Teilaufl.)	76–80
„ 15, 55, 85, 95, höher als	16, 56, 86, 96
Überdr. 5, 75 tiefer als	6, 76

links 10/3 **1. Ausgabe:**

Die 5 unten abgeplattet	74, 99
Die 5 unten eingekerbt	71
Die 2 mit Kerbe	73
Balken links mit Spitze	16
Überdr. 15, 25, 35, 95 tiefer als	16, 26, 36, 96
Überdr. 45 höher als	46
Urmarken durch roten Strich verbunden	96, 97, 98

2. Ausgabe:

Die 5 eingekerbt	79
Zum Teil mit Überdr. Kl.-Nr.	1/2
Überdr. 5, 15 höher als	6, 16
Überdr. 95 tiefer als	96

3. Ausgabe:

Die 5 unten abgeplattet	99
Die 2 abgeplattet (Teilaufl.)	1
u ohne Bindestrich (Teilaufl.)	24
Bogen der 2 dick oder beschädigt	20
Überdruck sehr hoch	16–20
Überdr. 15, 25, 65, 95 tiefer als	16, 26, 66, 96
Überdruck 45 höher als	46

3. Ausgabe:

Tau verschmiert (häufig vorkommend)	
Balken rechts oben besch.	75
Überdr. dick (Teiaufl.)	6–10, 61–65
„ sehr hoch (Teilaufl.)	51–55
„ 35, 45, 65, 75, höher als	36, 46, 66, 76
„ 55, tiefer als	56

rechts 10/3 **1. Ausgabe:**

Die 1 mit kurzen Anstrich	81
Die 2 der Fuß eingekerbt	87
Balken links unten beschädigt	100
Balken links beschädigt	16
Überdr. 5, 45, 55, höher als	6, 46, 56
Überdr. 25, 85, tiefer als	26, 86

2. Ausgabe:

2 der Fuß eingekerbt	87
Balken links unten besch.	100
das d besch. (Teilaufl.)	84
Überdr. dick 1 bis 5,	26 bis 30
Überdruck 45 bis 85 etwas höher als	46–86
Überdruck 5 höher als	6

3. Ausgabe:

Die 1 mit kurzen Anstrich	11, 81
Die 5 Schleife gebrochen	1
n tiefer stehend	69
d beschädigt (Teilaufl.)	36
d Schleife größer (Teilaufl.)	69
Die 2 gebrochen (Teilaufl.)	73
Überdruck 75, 85 höher als	76, 86
„ 65 tiefer als	66

Berichtigung und Ergänzuug zu 100/400:

Die Bogen mit Druckerzeichen: Klein, Kusche, Wienke und Albrecht gibt es auch ohne Druckerzeichen also Pl. 1/1, Pl. 3/3 usw.

1 abgeplattet	Feld 89 Pl. 8
die 1 dick	Feld 77 Pl. 2

Rw.-Z. (nicht Rz.-W.) fehlt die 8 bei 8000000 Pl. 9/1, 9/5

Rw.-Z. die 1 ohne Anstrich und schräg stehend bei 1000000 über Feld 1, Pl. Wienke 16/4

Ungezähnt (nicht hinter 16/4 zu lesen).